

richtsstand steht zu: den Mitgliedern des Königl. Hauses, den Standesherrn und ihren Familien; den in die ritterschaftliche Matrikel aufgenommenen Gutsbesitzern und ihren Familien so weit sie bis zum Jahr 1806 reichsunmittelbar waren; den Kron- und Hofdomänen; unter nachfolgenden näheren Bestimmungen."

— Stuttgart, 13. Juni. Die Kammer der Abgeordneten fuhr in ihrer gestrigen 295. Sitzung mit der Einzelberathung des Gesetzes über den befreiten Gerichtsstand fort. Durch Art. 2 werden sämtliche Mitglieder des K. Hauses davon entbunden, vor Gericht persönlich Zeugniß abzulegen, während dies bisher nur von der Königin, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin und den mit den Königl. Eltern in häuslicher Gemeinschaft lebenden Prinzen und Prinzessinnen im Schwurgericht vorgelesen war. Probst beantragte diese Bestimmung zu streichen, sie wurde jedoch angenommen. Eine längere Debatte veranlaßte in Art. 3 die Bestimmung, daß die Standesherrn auch einen befreiten polizeilichen Gerichtsstand haben sollen. Die Kommission beantragte den Strich dieser Bestimmung, während Minister Frhr. v. Linden sie auf's Nachdrücklichste in Schutz nahm. Sie wurde jedoch mit 53 gegen 25 Stimmen abgelehnt. (N. L.)

— Ludwigsburg, 11. Juni. Den hiesigen Kutscher Keller hat in den letzten Tagen das große Unglück betroffen, daß er hintereinander drei Pferde verlor. Er kaufte nämlich ein Pferd, das nach Verfluß von 6 Wochen einen etwa handgroßen Flecken zeigte, welcher jedoch auf seine Erkundigung für durchaus unverdächtig erklärt wurde. Allein das erkaufte Pferd war leider schädig, die beiden andern wurden bald von ihm angesteckt, und es mußten bereits zwei davon gestochen werden, das dritte wurde ihm vorläufig noch belassen, unter der Bedingung jedoch, daß solches besonders gestellt und unbenutzt gelassen werde. Keller ist hiedurch mit seiner Familie in eine höchst traurige Lage versetzt, da mit den Pferden die Mittel zu seiner u. seiner Familie Ernährung fielen u. eine Anschaffung neuer Pferde für ihn ohne Unterstützung kaum möglich seyn dürfte.

— Ludwigsburg, den 13. Juni. Einem hiesigen Fuhrmann begegnete gestern das Unglück, sein eigenes Kind zu überfahren. Dasselbe saß auf dem Wagen, fiel herab und neben dem, daß es sich am Kopfe durch den Fall verletzte, gieng ihm das eine Rad des Wagens über die linke Seite des Kopfes, ohne daß der Vater, der vorn neben dem Pferde hergieng, den Fall bemerkte. Erst als Leute in der Nähe ihm zuriefen, sein Kind auch mitzunehmen, das herunter gefallen sey, zeigte sich demselben das Unglück in seiner erschütternden Größe. Das Kind, ein 5jähriges Mädchen lebt zwar noch, doch fürchtet man bei der Größe der Verletzung sehr für sein Leben. (L. L.)

— Die aus dem Atelier des Bildhauers Professor Hopfgarten in Bieberich hervorgegangene, für S. M. den König von Württemberg bestimmte Statue der Venus, ist dieser Tage dort abgegangen.

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Bertbold.

— Der Leichnam des 4½ Jahr alten Knaben in Ulm, von dem man anfänglich geglaubt hat, er sey entführt worden, ist bei Leipheim aus der Donau gezogen worden. — Ein anderes Kind, das mit seiner Mutter aus Stuttgart in Ulm auf Besuch war, fiel aus Unvorsichtigkeit in einen Kessel siedenden Wassers und verbrannte sich so sehr, daß es starb.

Badnang. (Erklärung.)

Die vielen Verluste, die wir schon in den Gemeinden Spiegelberg und Jux erlitten haben und der Umstand, daß wir dort ungeachtet jahrelangen Klagens zu keiner Bezahlung unserer Forderungen gelangen können, nöthigen uns zu der Erklärung: daß wir von jetzt an an keinen Angehörigen der Gemeinden Spiegelberg und Jux mehr Medicamenten verabfolgen werden, welcher uns nicht als zahlungsfähig bekannt ist, oder einen uns bekannten Bürgen beibringt.

Den 14. Juni 1855.

Apotheker **Esenwein.**
Apotheker **Niecker.**



Badnang. Nächsten Sonntag ist ein

Preisschießen in Nietenu.

Ein Leiterwagen von Badwirth Krautter wird um 1 Uhr am Stern parat seyn.

Badnang. Naturalienpreise v. 13. Juni 1855.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	21	12	—	—
" Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer	40	12	9	44	9	18
" Roggen . . .	—	—	17	36	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	16	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	12	48	—	—
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	48	7	11	6	40
1 Simer Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	2	12	—	—
" Widen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Goldkurs.

Frankfurt, den 13. Juni 1855.

Pistolen . . .	9 fl. 33½—34½ fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	10 fl. — 10 fl. 1 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl. 42—43 fr.
Dufaten . . .	5 fl. 31—32 fr.
20 Frankensstücke . . .	9 fl. 21½—22½ fr.
Engl. Souverains . . .	11 fl. 42—44 fr.
Pr. Kassenscheine . . .	1 fl. 46—46½ fr.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weinsheim etc.

Der Alurrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 49.

Dienstag den 19. Juni

1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Ortsbehörden.] Nachstehender hohe Erlaß wird den Ortsbehörden zur Kenntniß und Nachachtung gebracht.
Den 12. Juni 1855.

Königl. Oberamt.
A. B. Bernle.

Die Königl. Württemb. Regierung des Neckar-Kreises

an das

K. Oberamt Badnang.

Aus Anlaß einer Anfrage der Regierung des Jarkreises, betreffend die Aufbewahrung des Staats-Anzeigers bei den Gemeinden, hat das K. Ministerium des Innern laut Erlasses vom 2. d. Mts. verfügt, daß diejenigen Gemeinden, welche den Staats-Anzeiger nicht gebunden aufbewahren wollen, denselben je nach Umfluß von 3 Jahren an das Oberamt abzuliefern haben, welches denselben als Makulatur für Rechnung der Kasse des Staatsanzeigers zu verkaufen und den Betrag der letzteren durch Vermittlung des jeweiligen Agenten zuzufenden hat.

Ludwigsburg, den 8. Juni 1855.

Für den Vorstand.
Schott.

Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantfachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst, sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so

weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse, gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Heinrich Christian Breuninger, Rothgerber in Badnang, Mittwoch den 18. Juli 1855 Morgens 8 Uhr zu Badnang. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Johannes Förner, Tagelöhner in Reichenberg, Montag den 16. Juli 1855 Morgens 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 3) Christian Reeser, Tagelöhner in Zell, Dienstag den 17. Juli 1855 Morgens 8 Uhr zu

Reichenberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichts-
sitzung.

4) Carl Kiedel, Maurer in Bruch, Freitag
den 20. Juli 1855 Vormittags 7 Uhr zu
Bruch. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichts-
sitzung.

5) Jakob Eckenfels, ledig, von Oberweiffach,
Freitag den 20. Juli 1855 Vormittags 9 Uhr
zu Oberweiffach. Ausschlußbescheid: Nächste
Gerichtssitzung.

6) Johann Georg Däuble, Dreher von Alt-
hütte, Samstag den 21. Juli 1855 Vormit-
tags 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid:
Nächste Gerichtssitzung.

7) Gottfried Winter von Schöhlhütte, Sam-
stag den 21. Juli 1855 Vormittags 10 Uhr
zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Ge-
richtssitzung.

8) Jakob Schramm, + Tagelöhner von Wal-
denweiler, Samstag den 21. Juli 1855 Nach-
mittags 2 Uhr zu Seckelberg. Ausschlußbe-
scheid: Nächste Gerichtssitzung.
Den 4/15. Juni 1855.

K. Oberamtsgericht.
Frölich.

B a d n a n g.

Gläubiger = Aufruf.

Forderungen an den Nachlaß von weil. Gottlieb
Friedrich Holzwarth's Wittwe, Katharine, geb.
Heller, sind, soweit es noch nicht geschehen,
binnen 10 Tagen zur Kenntniß der Theilungsbehörde
zu bringen und können später nicht mehr berücksich-
tigt werden.

Den 16. Juni 1855.

Theilungsbehörde.

Gerichtsnotar Vorstand:
Winter. Schmätle.

B a d n a n g.

Gläubiger = Vorladung.

Die Gläubiger des Bauern Jakob Häuser-
mann, Wittwer von Oberschönthal, welcher meh-
rere Jahre in der Nähe von Hall sich aufgehalten
hat, werden aufgefordert, ihre Forderungen an den-
selben und die damit verbundenen Vorzugsrechte,
am Dienstag den 10. Juli 1855 Vormittags 9 Uhr
vor dem Gemeinderath dahier entweder persönlich
oder durch gehörig Bevollmächtigte geltend zu machen,
indem am Schlusse der Verhandlung das in 453 fl.
bestehende Vermögen des Häusermann unter seine
bekannten Gläubiger rechtlicher Ordnung gemäß ver-
theilt wird.

Den 17. Juni 1855.

Gemeinderath.
Vorstand Schmätle.

D y p e n w e i l e r.

Gläubiger = Aufruf.

Forderungen an die Schuhmacher Gottlob Föll-
schen Eheleute dahier, sind binnen 10 Tagen der
Theilungsbehörde anzuzeigen, widrigenfalls sie bei

der Erbtheilung des Gottlob Föll unberücksichtigt
bleiben würden.

Den 12. Juni 1855.

Waisengericht.
vdt. Gerichtsnotar Vorstand:
Winter. Schärp.

G r a a b.

Liegenschafts- & Fahrniß-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Hirschwirths Georg
Ludwig Klent ist die sämmtliche vorhandene Lie-
genschaft und Fahrniß zum Verkauf ausgesetzt.
Erstere besteht in:

- 1) einem zweistöckigen Wohngebäude mit gewöl-
btem Keller, worauf dingliche
Wirthschaftsgerechtigkeit ruht, 
- 2) einem einstöckigen Wohnhaus
mit gewölbtem Keller,
- 3) einem weiteren kleineren Wohnhaus,
- 4) einer fünfbarntigen Scheuer mit Wagenhütte
und gewölbtem Keller,
- 5) einem Bad- und Waschhaus mit eingerichteter
Branntweinbrennerei,
- 6) einer Ziegelhütte mit eingerichteter Wohnung
und Stallung, Kalk- und Leimengrube,
- 7) einem Drittel an einer Sägmühle mit einge-
richteter Wohnung am Schönthalbach,
- 8) an Feldgütern:
1 1/8 Mrg. 21,8 Rth. Gärten,
49 1/8 " 1,1 " Acker,
40 1/8 " 24,3 " Wiesen u.
80 3/8 " 18,3 " Wald,

17 1/4 Mrg. 17,3 Rth. nebst einem Steinbruch,
und wird unter Zugrundlegung des erfolgten Offerts
von 10,000 fl. am

Mittwoch den 27. Juni d. J.

Nachmittags 2 Uhr

im Gemeinderathszimmer zu Graab zum öffentlichen
Verkauf gebracht.

Die Fahrniß, bestehend in: Bett, Leinwand,
Küchengeschirr, Schrein-
werk, gemeinem Hausrath,
Feldgeschirr, Faß- und
Bandgeschirr, Fuhr- und
Bauerngeschirr und Vieh,


wird am Donnerstag den 28. Juni d. J. von
Morgens 8 Uhr an im Hirsch zu Graab öffentlich
versteigert werden.

Die Kaufs Liebhaber, und zwar auswärtige mit
Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, wer-
den hiezu eingeladen.

Murrhardt, den 24. Mai 1855.

K. Amtsnotariat.
Häcker.

M u r r h a r d t.

Wirthschafts-Verkauf.

Da auf das Gasthaus zur Rose im Gante des
verstorbenen Rosenwirths Carl Föll,
auch bei dem zweiten Verkauf nicht
weiter als 825 fl. angeboten wur-
den, und dieses Offert bei der


B a d n a n g.

Sehr guten 1853er Wein

verkauft einer- & imi-
weis billig

Ferd. Thumm.



Wattenweiler, Schultheiserei Oberweiffach.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus Auftrag verkauft der Unterzeichnete die
Liegenschaft der Ehefrau des Georg Layer, be-
stehend in:

einem zweistöckigen Wohnhaus mit Stallung und
der Hälfte an einer Scheuer,
einem gewölbten Keller neben dem Haus, sowie
circa 7 Mrg. Feldgüter.

Die Verkaufsverhandlung findet den 29. Juni
1855 Nachmittags 1 Uhr in der Behausung der
Ehefrau Layer in Wattenweiler statt.

Heiningen, den 18. Juni 1855.

Der mit dem Verkauf beauftragte
Jakob Treß.

ganz günstigen Lage, sowie bei der früheren Fre-
quenz, noch sehr im Mißverhältniß steht mit der
Rentabilität, so wird am

Dienstag den 26. d. M. Nachmittags 2 Uhr
ein nochmaliger Verkauf vorgenommen, wozu etwaige
auswärtige Liebhaber, welche eine solche Gelegenheit
suchen, auf diesem Wege eingeladen werden.
Den 12. Juni 1855.

Stadtschultheißenamt.

Heutenbach, K. Oberamtsgerichts Badnang.

Liegenschafts = Verkauf.

In Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags kommt
die aus der Gantmasse des Johann Georg Schä-
fer, Korbmachers hier, vorhandene Liegenschaft,
bestehend in:

einem einstöckigen Wohnhaus,
der Hälfte an einer einbarntigen Scheuer,
3 1/2 Bril. 5/4 Rth. Acker,
1 Mrg. 13 1/4 Rth. Wiesen und
1/2 Bril. 14 3/4 Rth. Baumgut,
am Samstag den 14. Juli d. J.

Mittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathszimmer zum öffentlichen Ver-
kauf und Aufstreich und werden die Liebhaber zur
bestimmten Zeit hiezu eingeladen.

Den 14. Juni 1855.

Schultheißenamt.

G r o s s a p a c h.

Gläubiger = Aufforderung.

Um den Liegenschaftserlös des Michael Klotz,
Schuhmachers von hier, mit Sicherheit verweisen
zu können, werden diejenigen, welche Ansprüche
an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche
innerhalb 15 Tagen hier geltend zu machen.

Den 16. Juni 1855.

Gemeinderath.

Strümpfelbach. (Gesundenes.)

Auf der Straße zwischen Strümpfelbach und
Grossapach wurde am 14. Juni d. J. eine lederne
Geldgürte gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer
kann solche gegen Ersatz der Einrückungsgebühren
bei dem Schultheißenamt dahier abholen.

Privat = Anzeigen.

Hall. Etwa 40 Str. Nachmehl
sucht im Ganzen oder in größeren Quantitäten
zu verkaufen.

Bäcker Schumm.

Badnang. 150 fl. Pfleg-
schaftsgeld hat auszuleihen
L. Leopold.

Eine kleine englische Dogge verkauft,
wer? sagt
die Redaktion.

Eine Erzählung aus dem Leben.

(Fortsetzung.)

An einem lustigen Abende, den wir bei der
Boule verbrachten, wurde das Nöthige beschlossen
und Karl als der Held der Komödie ausersehen.
„Du mußt das Mädel entführen“, riefen wir ihm
zu, „und uns nach Paris zur Hochzeit einladen.
Wie wir dann mit deinen Millionen fertig werden,
darüber brauchst du dich nicht zu kümmern.“

Karl war nicht in der Laune, eine solche Rolle
abzulehnen. Man konnte ihn gerade nicht blöde
den Damen gegenüber nennen; mit der kleinen
Ecklin meinte er schon fertig werden zu können.
Es war freilich sehr schwer für ihn, seine Bewer-
bungen anzubringen, da Emilie niemals ohne Ge-
sellschaft des Heims gesehen wurde. „Aber die
Kinder der Finsterniß sind klüger, wie die Kinder
des Lichtes“, und ein verliebter Thor ist immer
noch zehnmal schlauer, als der vorsichtigste und
geschmeidigste Dinkel.

Karl wußte bald der Keinen Emilie bemerkbar
zu machen, daß er eine besondere Theilnahme für
sie empfinde. Es gibt tausend kleine Mittel dazu,
die nur demjenigen bemerklich werden, für den sie
bestimmt sind. In den meisten Fällen tritt die Liebe
durch das Thor der Eitelkeit und Schmeichelei in
das Herz. Man fühlt sich geschmeichelt, eine spe-
zielle Aufmerksamkeit erregt zu haben, vor vielen
Andern bevorzugt zu werden, und ist von vornher-
ein schon günstig gestimmt gegen den, welcher diese
Aufmerksamkeit verräth. Diese günstige Stimmung
wird natürlich dem Andern bemerkbar, und er fin-
det Gelegenheit seine Aufmerksamkeit zu verdoppeln.
So entsteht ein gegenseitiges Wettstreben der Freund-
lichkeit, bis allmählig aus der Freundlichkeit eine

lebhaft, innige Freundschaft wird. Dies mag Manchem ein langsamer Weg zur Leidenschaft scheinen, aber er ist gewiß der gewöhnlichste. Denn die beste Nahrung für die Liebe ist die Erwidern derselben. Der muß ein seltsamer Mensch seyn, der lieben kann, ohne vorher der Gegenliebe gewiß zu seyn.

Es wunderte uns kaum, daß Karl so schnelle Erfolge hatte. Emilie war noch sehr jung und unerfahren; ihr Onkel behandelte sie streng und mütterlich; sie kannte ihre Selbstständigkeit und das Interesse, das der Onkel an ihrer strengen Isolierung hatte; bisher hatte ihr noch Niemand seine Huldiungen gewidmet, und Karl war durchaus nicht der Mann, dessen Aufmerksamkeiten den Damen lästig wurden. Alle diese günstigen Umstände mußten Karl zum Siege verhelfen.

Während nun unser Freund immer mehr die Kleine bethörte, machten wir uns an den Onkel heran. Wir fanden bald einzelne Schwächen an ihm, wenn es anders eine Schwäche ist, gutem Champagner nicht abgeneigt zu seyn. Dadurch gewann Karl Zeit zu zärtlichen Rendezvous, und bald verkündigte er uns triumphirend, daß die Entführung schon beschlossen sey.

Des Morgens früh, kurz vor Sonnenaufgang pflegte man in dem Hotel auf der Kulm einen fürchterlichen Lärm auf einem großen Kuhhorn zu machen, um die müden Schläfer zum Anblick des herrlichen Sonnenaufgangs einzuladen. Es ist ein komischer Anblick, die frostigen, halbverschlafenen Gesichter aus Pelzen, Mänteln und Bettdecken, die vor dem frischen Morgenwinde schützen sollen, hervorblicken zu sehen. Oben auf der Kulm steht dann der Alyner, und bläst den Kuhreigen weit in das Land und die Wolken hinein. Emilien's Onkel hatte sonst niemals den berühmten und brillanten Anblick veräußert, aber diesmal hatte er doch das fürchterliche Kuhhorn, Dank des genossenen Champagners, überhört, und Emilie schlich sich allein in den Morgenwind hinaus. Sie fand ihren Freund; beide beschloßen, einen Spaziergang zu machen; die Promenade führte zum Bierwaldstättersee hinunter und erweiterte sich zu einer Reise.

Also doch! waren die einzigen Worte, die der Oheim in seinem Zorne hervorbringen konnte.

Ich kann nicht verhehlen, daß wir Alle etwas bestürzt waren, als wir das Ereigniß erfuhren. Wir hatten bloß einen Scherz beabsichtigt, aber für einen Scherz war dieß doch etwas zu weit gegangen.

Nicht nur wir, selbst Karl, war bestürzt über diesen Schritt. Als er mit seiner Beute glücklich auf dem Dampfboote war, fiel ihm auf einmal ein, daß dieß doch etwas mehr, wie ein Scherz sey. Emilie hatte Anfangs heftig geweint, war aber bald ruhig und gefaßt worden. Sie war von einer tiefen und heftigen Leidenschaft erschüttert, und Willens, derselben Alles zum Opfer zu bringen. Das weibliche Geschlecht zeigt sich überhaupt bei solchen Gelegenheiten viel entschlossener und mutziger, als die Männer. Emilie, dieses junge, unerfahrene Mädchen, fand sich bald in seiner neuen Lage zurecht; der erste Schritt war einmal gesch-

hen; jetzt mußten die weitem Schritte nachfolgen. Die Befriedigung, welche in dem Bewußtseyn liegt, daß der entscheidende Würfel gefallen ist, sprach sich in ihrem ganzen Benehmen unverhohlen aus, so daß Karl fast erkaunt über ihre Ruhe und Entschlossenheit war. Er hatte wirklich nicht daran gedacht, einen Schritt zu unternehmen, der seinem ganzen Leben eine andere Wendung gegeben hätte, und der Leichtsinns, mit dem er bisher sein Verhältniß zu Emilien behandelt hatte, wick einer vielleicht allzu großen Bedenklichkeit.

Wäre Karl sich über seine Stimmung klar gewesen, so würde er gewiß wieder sofort mit Emilien zurückgekehrt seyn. Aber der Grad der Nothwendigkeit dieses Schrittes kam ihm nicht vollständig zum Bewußtseyn. Die kleine Emilie war sehr zärtlich gegen ihn, und er war nicht der Barbar, diese Zärtlichkeit unerwidert zu lassen. Das Wetter war herrlich; die Gegend, welche sie durchreisten, ein Paradies; wie hätte man an Umkehren denken können?

So gieng es fort, über Basel nach Frankreich hinein. Die Momente, in denen Karl die Unüberlegtheit seines Schrittes empfand, wurden immer häufiger, aber je weiter sie reisten, desto schwieriger wurde das Umkehren. Karl sah, daß Emilie das Verhältniß ernster verstand, als er selbst und er konnte unmöglich das arme Kind über ihren Irrthum aufklären. Aber er dachte gewiß nicht daran, seine weitem Studien aufzugeben, sie zu heftigen, seine Existenz zu ändern, ja sogar mit ihr nach Amerika zu reisen, weil er ja doch unter diesen Verhältnissen nicht in Europa getraut werden konnte. Er konnte aber unmöglich durch einen Scherz, den ja Jeder seiner Bekannten ebenso gut hätte spielen können, sein ganzes Leben umgestalten. Der Gedanke, daß man von ihm glaube, er habe des Geldes wegen die Entführung bewerkstelligt, war ihm unerträglich; er konnte ein Verhältniß, über welches er so oft im Kreise seiner Freunde geschertzt hatte, unmöglich mit dem Scheine der Poesie und der Andacht umgeben, welchen die Romantiker der Jugend von der Liebe und Ehe verlangt. Er war gewiß dem Mädchen mit inniger Zuneigung zugethan, aber er betete sie nicht an; und in dem jugendlichen Alter, in welchem er stand, muß man wenigstens anbeten, wenn man lieben will.

So wogten die verschiedensten Empfindungen und Gedanken in seiner Seele durcheinander. Emilien konnte dieß Alles auf die Dauer nicht verborgen bleiben. Karls Verhältniß zu ihr nahm immer mehr den Charakter einer brüderlichen Zuneigung an. Er war gewiß nicht fähig, seine Macht über Emilien zu missbrauchen, und suchte den guten Ruf des Mädchens in jeder Beziehung aufrecht zu halten.

Unsere Leserinnen finden gewiß vieles Tadelnswürthe in dem Benehmen Karls. Aber ich glaube nicht, daß man dasselbe frivol oder gemein nennen kann. Wäre Karl ein leichtsinniger Mensch gewesen, so hätte er gewiß Emilien sofort geheirathet und sich in den Besitz ihres Vermögens gesetzt; die ganze Welt würde ihn für einen klugen und gewandten Mann gehalten

haben. Es wäre dieß vielleicht auch das Klügste gewesen, aber gewiß nicht das Edelste und Vernünftigste. (Fortsetzung folgt.)

Mittel gegen die Wassersucht.

Man lasse drei gute Hände voll Brunnenkresse und eine große weiße Zwiebel in 1½ Maass Wasser bis zu einem Drittel einkochen. Der Patient muß von diesem Decoct, ohne daß es ausgedrückt ist, des Morgens ein Glas voll lauwarm genießen, eine Stunde nach Mittag wieder ein Glas voll, und so nach 1 oder 2 Tage damit fortfahren, so widerlich auch die Folgen des Einnehmens für den Kranken seyn mögen. Bald wird sich heftiger Schweiß einstellen; alle Absonderungswege werden zu operiren anfangen, besonders wird Tag und Nacht durch die Harnwege eine außerordentliche Menge Wasser abgehen, so daß sich nach und nach die Geschwulst ganz verliert. Ein Arzt muß dann die Kur mit stärkenden Mitteln vollenden. Französische Blätter rühmen diese Kurart als sehr erfolgreich. (Günther.)

Tages- Ereignisse.

Neueste Botschaften Belissier's.

Belissier meldet vom 10. Juni: „Der Kampf vom 7. war für die Allirten vortheilhafter, als wir anfänglich meldeten. Wir haben 502 russische Gefangene, worunter 20 Offiziere; wir haben außerdem 73 Kanonen genommen.“ Eine Depesche vom 11. Juni, 11 Uhr Nachts gibt folgende Nachrichten: „Wir besetzten uns in unsern neuen Werken; wir haben mit den in unsere Hände gefallenen russischen Mörsern auf die feindlichen Schiffe feuern können, welche sich noch weiter in den Hintergrund des Hafens zurückgezogen haben. Wir bereiten neue Batterien vor.“

Die Entscheidungsschlacht in der Krim ist so nahe bevorstehend, daß sie vielleicht in diesem Augenblick schon geschlagen ist.

General Belissier, dessen Glück in der That seiner Kühnheit gleichkommt, meldet, daß zwischen dem 12. und 15. Juni die Entscheidungsschlacht zu erwarten sey, und daß die Allirten alle Vorbereitungen getroffen haben, um als Sieger aus dem Kampfe hervorzugehen.

Ueber den Charakter Belissier's, der früher in Afrika befehligte, wird mancher Zug erzählt. Einem Spahi, der ihm eine unverschämte Antwort gab, schlug er mit der Reitpeitsche in's Gesicht, worauf dieser wüthend das Pistol zog und es auf den General abdrückte. Es versagte. Drei Tage Arrest für Nichtinstandhaltung der Waffen, sagte Belissier, sonst war von der Geschichte nicht mehr die Rede.

Sucht Euch den Malakoff-Thurm, das feste und größte Werk unter allen Vorwerken von Sebastopol. Jede Stunde kann der Sturm

auf dieses Bollwerk stattfinden. Auf den Plänen von Sebastopol ist der Thurm genau verzeichnet. Mit Hülfe dieser Pläne findet man sich leicht in den letzten blutigen Kämpfen zurecht. Bombardement und Sturm am 7. Juni haben zur Wegnahme des grünen Mamelon, zweier Stapelredouten und des Werkes geführt, das man Steinbrecher nennt. Aus guten Plänen sieht man, daß der grüne Mamelon ein Terrainrücken mit dauerhaften Befestigungen und zahlreicher Artillerie ist; er vertheidigt den Zugang zum Malakoff-Thurm und mußte daher um jeden Preis genommen werden. Die Russen hatten vor ihm Redouten aufgeführt, die erst eine nach der andern genommen werden mußten, ehe man den Mamelon selber angreifen konnte. — Der Malakoff-Thurm beherrscht die ganze Umgegend und einen Theil der Stadt. Fällt er und mit ihm die Schiffervorstadt in die Hände der Verbündeten, so ist der Rest der russischen Flotte im Hafen von Sebastopol verloren. Wir dürfen alle auf die nächsten Ereignisse sehr gespannt seyn.

— Wien, 13. Juni. Unsere Nachrichten aus dem Lager vor Sebastopol reichen bis zum 11. d. und von Kertsch her bis zum 9. d. An der Tschernaja war es, wie eine Depesche, deren Deciffirung weder in Wien noch in Paris vollständig gelingen wollte, meldete, zu einem Zusammenstoß zwischen russischer Infanterie und französischer Cavallerie gekommen, wobei drei russische Bataillone bedeutend gelitten zu haben scheinen. Bestimmteres war aus der Depesche nicht zu entnehmen. Andere Berichte melden, daß das Bombardement ohne besondern Nachdruck fortgesetzt ward; es galt nur, die Russen, welche vor der eroberten Position neue Befestigungswerke aufzuführen wollten, in ihrer Arbeit zu stören. — Das asow'sche Meer war am 9. vollkommen ausgefegt, und was sich an Handelschiffen noch vorfand, in den Händen der Verbündeten. In Taganrog hat Freund und Feind fürchtbar gehaust, was die Kugeln der Allirten verschonten, ward von den Russen zerstört. Das Feuer wüthete entsetzlich, und die meisten Einwohner flohen, Hab und Gut zurücklassend, aus der Stadt; die Wohlhabenderen hatten sich schon früher auf die Kunde von den Vorgängen bei Verbiansk tiefer in's Innere des Landes geflüchtet. (Krlbr. 3.)

— Paris, 14. Juni. Der Moniteur bringt jetzt auch den Bericht des Admirals Bruat über die Expedition nach Kertsch. Derselbe ist sehr ausführlich und lichtvoll, enthält aber nur wenig Neues. Das allirte Landungskorps bestand aus 7000 Franzosen nebst 3 Batterien, 3000 Engländern und 5000 Türken nebst je 1 Batterie, zusammen 15,000 Mann mit 5 Batterien. Außer den verletzten Schiffen hatten die Russen auch Sprengfässer in die See geworfen. Mehrere ähnliche Fässer wurden im Arsenal von Kertsch vorgefunden, wo man sie in aller Ruhe untersuchen konnte. Ein in Gutta Percha gehüllter, dreifacher Messingdraht setzte diese Instrumente mit einem elektrischen Apparat in Verbindung, der in der Batterie des St. Pauls-Forts aufgestellt war. „Es war somit leicht — sagt der

Admiral — wenn unsere Schiffe sich in der Durchfahrt befinden, unter ihren Wänden im Nu diese unterirdischen Betarden explodiren zu lassen, deren Wirkung entscheidend seyn muß, wenn die Explosion im richtigen Augenblick stattfindet.“ Bei Genitschi giengen die Kähne der englischen Eskadrille kühn in die Meerenge, welche das asow'sche Meer und das saule Meer verbindet, und setzten dort das Zerstörungswerk fort. — Immer fehlt es noch an genauen Nachrichten über den Verlust, den die Franzosen am 7. d. bei der Erstürmung der Vorwerke des Malakoffthurmes erlitten haben. Gerüchte sprachen von 2000 und selbst von 4000 Todten und Verwundeten, was aber von anderer Seite für sehr übertrieben ausgegeben wird. Unter den Gefallenen befindet sich der Brigadegeneral Pecqueur de la Verande, kürzlich erst vom Oberst zu dieser Charge avancirt, und 3 Obersten, wovon der eine Hardi, der andere Boulatinier heißt. Der Name des dritten ist noch unbekannt. General Pelissier soll in seinen Depeschen die nahe bevorstehende Einnahme des Malakoffthurmes ankündigen. Es ist ein ziemlich weitläufiges Werk. (K. Z.)

— Marseille, 14. Juni. Die neuesten Berichte aus der Krim stellen die Verluste, welche die Expedition der Verbündeten nach Verdiansk den Russen bereitet, als höchst beträchtlich dar. Der Belauf der vernichteten Getreide wird auf 18 Millionen Kilogramme geschätzt; außerdem wurden noch 6 Millionen Rationen, also Nahrungsvorräthe für 100,000 Mann auf zwei Monate, zerstört. — Der Convoj, welchen General Morris bei einer Recognoscirung am 2. wegnahm, bestand aus Mehl, Tabak und Spirituosen. (Tel. Dep.)

— Die neuesten Briefe von der vor Kronstadt ankernden Flotte umfassen den Zeitraum vom 29. Mai bis 4. Juni. Die Zeit war mit Recognosciren und Brisemachen ausgefüllt worden. Die gefaperten Fahrzeuge sind meist klein und mit Brennholz geladen. Dieses erspart der Flotte die Steinkohle; die Barken selbst werden verbrannt oder versenkt. Im Ganzen läßt sich wohl sagen, daß man in der gegenwärtigen Campagne mit weit weniger Schonung gegen das Privateigenthum als im vergangenen Jahre verfährt. Feindliches Eigenthum wird zerstört wo und wie man es findet. — Wie der Times geschrieben wird, waren die beiden englischen Admirale bei einer Recognoscirung gegen Kronstadt nahe daran, in russische Gefangenschaft zu gerathen. Sie wagten sich auf ihrem Boote zu weit vor, und schon waren zwei russische Boote im Begriff, sie abzuschneiden, als es die zurückgebliebenen Offiziere am Boote des Merlin bemerkten und durch einen Kanonenschuß die Admirale auf die drohende Gefahr aufmerksam machten. — Durch diese Recognoscirungen ist man mit der Stellung der von den Russen vor dem Hafeneingang von Kronstadt eingerammten Pfähle bekannt geworden. Außer diesen wird das Thor des Hafens durch 3 querüber vor Anker liegende Linienchiffe und 2 Fregatten versperrt; der Hafen ist mit Kanonenbooten angefüllt, es können ihrer nicht weniger denn 200 seyn; längs

der Küste sind neue Werke angebracht, und das Resultat von allem dem ist die Ansicht, daß in diesem Jahre kaum etwas gegen Kronstadt unternommen werden kann, zumal von den Dampfskanonenbooten erst 6, von den schwimmenden Batterien gar kein Exemplar noch angelangt ist.

— Danzig, 15. Juni, Vormittags. „Vulture“, am 11. Abends unfern Kronstadt abgegangen, ist heute hier eingetroffen und berichtet: „Merlin“ und „Firefly“ seyen bei einer Recognoscirung am 9. vor Kronstadt auf drei ExploDIRmaschinen gestossen, welche sprengend nur die Kupferhaut genannter Schiffe beschädigten, worauf diese zurückgegangen. Die Stellung der Flotte ist noch dieselbe. „Magicienne“ hatte am 8. eine halbe Stunde lang aufreitende Artillerie auf der Insel Revensari mit Erfolg gefeuert, worauf dasselbe etwas beschädigt absegelte. Die Russen haben am 6. in Hangoe vom „Kosack“ aus auf ein engl. Boot, welches 7 Finnländer dort landen wollte, gefeuert und haben letztere, so wie 16 Engländer von der Bootsmannschaft erschossen. Die Mannschaft des „Vulture“ versichert, daß das englische Boot die Parlamentärflagge aufgesteckt hatte. (Z. B. d. F. Z.)

— Der Divisions-General Lamarmora, Bruder des Oberbefehlshabers der piemontesischen Truppen, ist vor Sebastopol an der Cholera gestorben.

— Ein kais. russischer Ukas verlegt die Rekrutirung im Gouvernement Jekaterinostaw bis zum 15. September. Dagegen wird zur Beschleunigung der Rekrutirung in andern Gouvernements befohlen: Alle bisherigen Exemptionen aufzuheben und in Städten und Flecken die Conscriptio bis zur Altersklasse von 37 Jahren inklusive auszudehnen. Die Rekrutenkommissionen sind ermächtigt, nöthigenfalls selbst die einzigen Söhne heranzuziehen. (Z. B. d. A. Z.)

— Ein kais. russisches Manifest regelt die Thronfolge. Stirbt der Kaiser, so wird der älteste Sohn sein Nachfolger und bis zu seiner Volljährigkeit der Großfürst Constantin Regent, Vormünderin aber die Kaiserin. Stirbt auch der älteste Sohn, so kommt die Reihe an den zweiten Sohn in gleicher Weise.

— Von russischer Bildung und Civilisation erzählt eine vornehme Engländerin folgende interessante Geschichte. Sie mußte bei einer sehr vornehmen Russin, welche sie zum Besuche abholen wollte, etwas warten. Plötzlich vernimmt sie in einem Nebenzimmer ein lautes Gespräch, einen heftigen Schlag und einen dumpfen Fall. Unmittelbar darauf tritt die russische Dame in prachtvollem Sammtgewande und funkelnden Goldschmuck mit süßem Lächeln aus dem Nebenzimmer und bittet mit sanfter Stimme um Entschuldigung wegen des Wartens. Epäterhin hörte die Engländerin, es sey die russische Dame mit ihrer Kammerfrau wegen der Toilette in Streit gerathen, habe sie mit dem Stuhle niedergeschlagen und ihr dabei ein Paar Zähne aus dem Munde geschlagen.

— Krakau, 13. Juni. Sr. M. der Kaiser sind um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im besten Wohlseyn hier angekommen, im Regierungsgebäude abgestiegen, am

Bahnhose und vor dem Regierungsgebäude von den Civil- und Militär-Autoritäten, so wie vom zahlreich versammelten Volke empfangen. (B. Z.)

— Mainz, 15. Juni. Der erste Tag der Bonifaciusfeier ist vorüber, und Jedermann gesteht sich, daß derselbe an Großartigkeit jede Erwartung übertroffen. Bereits am Abend zuvor strömten Massen von Menschen durch die Straßen unserer Stadt, um die geschmückten Häuser zu betrachten. Am Morgen des gestrigen Tages weckte das Geläute sämmtlicher Glocken, das um 4 Uhr begann, die Schläfer, die für den Abbruch am gewohnten Schlaf durch den Genuß entschädigt wurden, den die von 5 Uhr an vom Dom herab ertönenden Chöre gewährten. Um 8 Uhr begannen dann die aus näheren und ferneren Gemeinden herbeigekommenen Processionen in nicht enden wollenden Reihen mit wehenden Fahnen, Kreuzen und Kerzen durch die nach dem bischöflichen Palais und von da nach dem Dome führenden, festlich geschmückten Straßen zu ziehen. Um 9 Uhr setzte sich der Zug der gesammten hier anwesenden höheren und niederen Geistlichkeit, von den Festordnern begleitet, in Bewegung. Prälaten zählten wir, den Bischof von Mainz mit inbegriffen, 14. Andere sind noch erwartet. Die bereits anwesenden waren: Der Cardinal Fürst Bischof von Prag (Fürst Schwarzenberg), der Fürst-erzbischof von Breslau, der Erzbischof von Trapezunt in part. (Coadjutor des Cardinals Wiseman von London), die Bischöfe von Culm, Hildesheim, Paderborn, Speyer, Straßburg, Luxemburg, Münster, Würzburg, Regensburg und Eichstädt und der Abt von Metten. Die weiten Räume des prachtvoll geschmückten Doms waren mit Menschen erfüllt, als das Pontificalamt begann, dem auch unsere Großherzogin, welche deshalb am Morgen von Worms hierhergekommen war, beiwohnte. Die Predigt hielt der Cardinal-Erzbischof, Fürst Schwarzenberg, ein noch junger Mann, dessen ganze Erscheinung eine wohlthuernde ist und der durch diese Predigt auch seinen Beruf als Kanzelredner in hervorragender Weise bethätigte. Am Abend war die Stadt in ihren Haupttheilen glänzend erleuchtet; nach 9 Uhr begann die Serenade vor dem auf's Prachtvollste geschmückten und erleuchteten bischöflichen Palais, das außerdem zu wiederholten Malen durch bengalisches Feuer mit Tageshelle übergoßen wurde. Unser Bischof sprach einige Worte des Dankes für die warme Theiligung am Feste, worauf der Cardinal von Prag den Segen ertheilte und die Massen sich zerstreuten. Bis lange nach 12 Uhr wogten Züge von Menschen durch die noch hell erleuchteten Straßen, hier den reichen Schmuck, dort die glänzende Illumination, die sinnreichen Transparente bewundernd, unter denen viele, von Künstlerhand ausgeführt, den größten Beifall verdienen. Großen Effect machten auch die aus Gasflammen gebildeten Verzierungen, Krone, Kreuze, Namen und Sonnen. Mit einem Worte: Die Schauenden sind im höchsten Grade befriedigt, und man sagt sich vergnügt: Wie wird es nach alledem erst am Sonntag seyn.

— Mainz, 15. Juni. Bei dem gestern in der Domkirche zur Feier des Bonifacius-Festes ab-

gehaltenen Hochamte hatten sich leider Taschenbiebe die Gelegenheit gemacht, das Publukum zu bestehlen; wir haben allein von 5 Uhren mit Ketten gehört, die gekohlen worden seyn sollten. (Nach der „Mainz. Z.“ sind die Diebe verhaftet worden.)

— Die deutsch-evangelische Kirchen-Conferenz zu Eisenach hat beschlossen, das 300jährige Gedächtniß des Augsburger Religionsfriedens in diesem Jahre am Sonntage vor dem 25. Sept. kirchlich zu begehen, und zwar in allen evangelischen Kirchen und Schulen. (N. Br. Z.)

— Stuttgart, 14. Juni. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, stellte zuerst der Abg. Seybold den Antrag, die Regierung zu bitten, daß sie im Wege der Verordnung den Verkauf von Früchten, Mehl und Kartoffeln nur noch nach dem Gewichte und nicht mehr nach dem Maß gestatte. — Das Gesetz über den befreiten Gerichtsstand wurde vollends zu Ende berathen und noch zwei Bestimmungen des Regierungsentwurfs herausgetrichen, die, daß der reichere reichsunmittelbare Adel seine Inventuren selbst zu machen berechtigt ist, und die, daß er auch einen befreiten polizeilichen Gerichtsstand hat. — Ein Antrag Pfeifers, einen Präklusivtermin zu setzen, nach welchem ein Berechtigter nicht mehr die Wohlthaten dieses Gesetzes in Anspruch nehmen kann, wird abgelehnt. — An Gratulationen werden sodann verwilligt: an jährlichen 77,300 fl. und an einmaligen Unterstützungen 15,000 fl. jährlich.

— Stuttgart, 16. Juni. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten konstatirte zuerst Frhr. Hans v. D. w., daß die Privatgesellschaft, welche die obere Neckarthalbahn bauen wollte, noch nicht zurückgetreten sey, vielmehr noch auf eine bestimmte Antwort des Finanzministeriums, d. h. auf eine Abänderung des Bedingnißheftes warte. Wohl will nichts von einem Privatbau wissen, nachdem die Regierung doch schon wiederholt erklärt habe, daß sie bauen werde, sobald die Finanzlage wieder besser geworden sey. In Berechnung des Geldwerths der Besoldungen der Kirchen- und Schuldienere für den Voranschlag für 1855—58 wird die glatte Frucht zu 11 fl., Dinkel zu 6 fl. 30 kr., und Haber zu 5 fl. per Scheffel, hartes Holz zu 12 fl., weiches zu 7 fl. per Klafter angenommen. — Das Vermögen der Restverwaltung des Staats berechnet sich zu 2,546,492 fl. 9 kr., wovon die zur Zahlung kommenden Passivreste mit 1,103,486 fl. 8 kr. in Abzug kommen, so daß ein Ueberschuß von 1,443,006 fl. 1 kr. bleibt, da aber dieses zur vollen Ausstattung des Betriebs und Vorrathskapitals der Staatshauptkasse, selbst wenn es nur auf 1,500,000 fl. statt bisheriger 2 Millionen gebracht werden soll, und zugleich zur Deckung des ohne Zweifel sich ergebenden starken Deficits für 1854 bis 55 nicht ausreicht, so sollen auf Antrag der Regierung, womit die Kommission einverstanden, die 500,000 fl. seit 1850 todt dagelegener und nie zur Verwendung gekommener Papiergeldlöschungsfonds hiezu genommen und etwa weiter noch fehlendes durch Vorschüsse aus der Grundstockverwal-

tung gedeckt werden. Doch wird beschlossen, falls so viel Papiergeld zur Einlösung komme, daß dazu die vorhandenen Baarmittel nicht hinreichen, die erforderlichen Summen durch ein Anlehen aufzu- versicherungs-Gesellschaft wird wie seither, so auch nehmen. (N. L.)

B a c k n a n g.

Häute- & Leder-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Verbers Christian Heinrich Breuninger von hier werden am Montag den 25. Juni 1855 und die folgenden Tage im Aufstreich verkauft:

- 899 Stück halb und ganz gegerbte Schmalhäute,
- 242 Stück halb und ganz gegerbte Kalbfellen,
- 281 Stück rohe Schmalhäute,
- 100 Stück rohe Kalbfellen,
- 91 Stück halb und ganz gegerbte Zeughäute,
- 314 Pfund Schmalleder,
- Fertiges Brandsohlleder.

Der Verkauf findet in dem Breuninger'schen Wohnhause je Morgens 8 Uhr statt, und werden hiezu die Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 17. Juni. 1855.

Stadtschultheißenamt.
Schmütle.

B a c k n a n g.

Schafswaide-Verleihung.

Die beiden hiesigen Schafswaiden werden am Montag den 23. Juni 1855 Vormittags 9 Uhr auf 3 Jahre, von Michaelis 1855 bis dahin 1858 in Pacht gegeben, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Auswärtige haben sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen. In der obern Schäferei können im Sommer 150 Stück Schafe und im Winter 600 Stück Schafe, und in der untern Schäferei im Sommer 200 Stück Schafe und im Winter 550 Stück Schafe gehalten werden.

Den 14. Juni 1855.

Gemeinderath.
Der Vorstand: Schmütle.

U n t e r w e i s s a c h.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Freitag und Samstag den 22. und 23. Juni d. J. von je Morgens 8 Uhr an, werden in dem Gemeinewald Hardt nächst bei Heiningen an der Chaussee gelegen:

- 100 Rftr. junges Schälholz,
- 888 Stück eichene Stämme von verschiedener Größe,

69 Haufen Reisach im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft. Das Holz ist sehr gut und kann auch besonders wegen der Abfuhr empfohlen werden.

Den 19. Juni 1855.

Schultheißenamt.

B a c k n a n g. Johannes Schlagenhaupt gibt den Ertrag von seiner Eckertsbach-Wiese von einem Morgen ein Viertel in Bestand. Die Liebhaber haben sich Mittwoch Nachmittag 1 Uhr auf derselben einzufinden.

Murrhardt. (Verspätet.) Allen denjenigen, und namentlich Frauen, welche den hiesigen Oberfeuerschauer Feldmann gekannt haben, diene zur Nachricht, daß derselbe am Montag den 11. d. M. Abends halb 7 Uhr in Folge eines für seine Natur allzu heftigen Hirnschlags von diesem in das ewige Leben übergegangen ist. Möge er dort die ihm hier verschlossenen Fleischtopfe Egyptens wieder finden!

B a c k n a n g. (Brod-Lage.)

- 8 Pfund gutes Kernbrod 34 fr.
- Gewicht eines Kreuzerwecks 5 1/4 Loth.

Wimmenden. Naturalienpreise v. 14. Juni 1855.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	9	41	9	22	9	4
" Roggen . . .	15	28	—	—	14	56
" Weizen . . .	20	48	19	44	18	40
" Gerste . . .	13	52	13	20	12	48
" Haber . . .	7	42	6	39	6	24
1 Eimer Gemischt . . .	1	52	—	—	1	48
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	36	1	24	1	20
" Weischorn . . .	2	30	2	24	2	18
" Ackerbohnen . . .	1	52	1	48	1	44

Gall. Naturalienpreise vom 16. Juni 1855.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Kernen . . .	2	48	2	44	2	33
" Roggen . . .	1	58	1	48	1	41
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	2	12	1	52	1	42
" Gerste . . .	1	40	1	37	1	32
" Haber . . .	—	50	—	48	—	45
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	1	54	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 16. Juni 1855.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	15	22	56	22	30
" Dinkel . . .	10	12	9	45	9	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	13.	15	12	45	12	—
" Gemischt . . .	—	—	13	36	—	—
" Haber . . .	7	30	7	3	6	48



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 50. Freitag den 22. Juni 1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c k n a n g.

Einladung zu der Wander-Versammlung württemb. Landwirthe auf den Peter- und Paul-Feiertag den 29. Juni d. J.

Am Peter- und Paul-Feiertag den 29. d. Mts. findet dahier in Backnang die jährliche Wander-Versammlung württembergischer Landwirthe statt, und beginnen die Verhandlungen etwa um 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause.

Die Mitglieder des Bezirksvereins werden zu dieser Versammlung, welche bei der Theilnahme von Landwirthen aus den verschiedenen Gegenden Württembergs eine sehr interessante seyn wird, freundlich eingeladen, und die Herren Ortsvorsteher ersucht, die Vereinsmitglieder ihrer Gemeinden hievon in Kenntniß zu setzen, und längstens bis zum 23. d. Mts. die Zahl der Teilnehmer an der Versammlung hieher mitzutheilen.

Den 10. Juni 1855.

Vorstand des landwirthsch. Bezirksvereins:
Oberamtmann Hörner.

B a c k n a n g. [An die Ortsbehörden.] Nach einem Erlass des K. Kriegsministeriums vom 18. d. M. wurde verfügt, daß künftig sowohl die Befugniß zur Auswanderung als zum Reisen und Wandern in das Ausland, hinsichtlich der exercirten Mannschaft der durch das Gesetz vom 24. Februar d. J. Art. 2 zur Verfügung des Kriegsministers gestellten Landwehrabtheilungen des ersten Aufgebots, der Genehmigung des K. Kriegsministeriums unterliege, wogegen diese Maßregel, was die nicht exercirte Mannschaft betrifft, immer nur auf die jüngste Altersklasse Anwendung findet. Unter der nicht exercirten Mannschaft ist diejenige verstanden, welche in dem betreffenden Aushebungsjahr nicht in das Contingent gefallen, sondern, wenn nicht unbedingt untüchtig, oder auf den Grund des Art. 5 des Kriegsdienstgesetzes von 1843 von der Militärpflicht befreit, der Landwehr zugewiesen worden ist.

Die Ortsbehörden haben sich hiernach genau zu achten.

Den 20. Juni 1855.

Königl. Oberamt.
A. B. W e r n l e.

Oberamtsgericht Backnang.

Gläubiger-Vorladung in Cont. Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger

und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem andern Falle, unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst